

---

#### IV. Lebensphilosophie.

---

Die Tugend handelt groß um des Gesetzes willen, Schwärmerey um ihres Glaubens willen, die Liebe um des Gegenstandes willen.

Schiller.

---

Die Leidenschaften sind den menschlichen Anlagen, was ein lauer Sommerregen den Pflanzen ist. Ohne alle Leidenschaften würde das Leben eines Menschen ein todter Sumpf seyn, wo kein Gräschen wüchse, und kein Saamenkorn sich entfaltete.

---

Willst du immer weiter schweifen?

Sieh das Gute liegt so nah.

Lerne nur das Glück ergreifen,

Denn das Glück ist immer da.

Sdthe.

---

Was die Natur in uns schrieb, sind keine Hieroglyphen — es ist die leserlichste Schrift, aber man muß sie nicht mit der Brille auf der Nase lesen wollen.

Schreiber.

---

Armuth lehrt Einschränkung unserer Be-  
dürfnisse, Nachdenken und Thätigkeit.

Salzmann.

---

Wen der Wein anekelt, der wird sich  
schwerlich berauschen, und wen die Natur zur  
Mäßigkeit bestimmte, der wird nie ein  
Schwelger werden.

Schilling.

---

Wer nicht auf Glück und Menschen bauet,  
Nicht jedem, der ihm lächelt, trauet,  
Nichts ohne Ueberlegung thut,  
Der meint es mit sich selber gut.

Eulog Schneider.

---

Zeit! unschätzbares Gut! Weise nur  
kennen dich;  
Sie nur zeigen nach dir. Jeglicher Augenblick  
fließet Weisen Gebrauch. Weisen nur ist be-  
wußt,  
Was oft eine Minute lehrt.

Denis.

---

Man führt die Menschen vom Irrthum  
nicht ab, wenn man schon die Worte ihrer

Thorheit widerspricht, aber wohl, wenn man den Geist der Thorheit in ihnen auslöscht.

Pestalozzi,  
Verf. von Lienhard und Gertrud.

---

Unser Leben ist eine leichte Brücke, von einem dunkeln Lande zum andern hinüber geschlagen: so lange wir darauf gehen, sehen wir das ganze himmlische Firmament im Wasser sich spiegeln.

---

Tieck.

---

Es entstehen eben so viele Laster daher, wenn man sich nicht genug schätzt, als wenn man sich zu sehr schätzt.

Montesquieu.

---

Wärst du Meister in allen Künsten, so nützen sie dir so viel als den Blinden die Brille, wenn du die Hauptkunst aller Künste nicht verstehst, die edle, freye, mit keinem ganzen Peru zu bezahlende Kunst, das, was du weißt, zu deinem Nutzen anzuwenden.

J. G. Müller,  
Verf. des Siegfried von Lindenberg.

---

Willst du weise werden, so studiere die Menschen, lerne sie kennen, damit du von ihrer Armuth reich werdest, und aus ihren Thorhei-

ten Klugheit, aus ihrer Bosheit Wohlwol-  
len und Güte, aus ihrer Unruhe, und ih-  
rem Mißvergnügen Friede des Herzens und  
Genügsamkeit, aus ihren Spielen und Tän-  
zdeleyen Ernsthaftigkeit, aus ihrer Heucheley  
und Verstellung, worin sie sich recht kunst-  
mäßig gegenseitig die Augen verbinden, edle  
Offenheit in deinem Betragen lernest.

Fessler.

Die Freude fällt uns in die Hände;  
Die bloße Kunst nur, sich zu freuen,  
Die will geübt, errungen seyn,  
Wenn sie auch jeder Narr verstände;  
Dann wäre sie für Weise nicht —  
Sie sucht uns in bewölkten Tagen  
In unserm eignen Herzen auf.  
Sie kommt, so leise wie der Schlummer,  
Sie kommt im rosigem Geleit,  
Der Hoffnung, die auf unsern Kummer  
Den Frieden ihrer Zukunft streut.

Liedge.

Wer die Entwicklung einer Kraft beför-  
dert, der erziehet. — Wer die Bildung einer  
Kraft befördert, der unterrichtet.

Heusinger.

Vor allen Dingen wache über dich, daß du nie die innere Zuversicht zu dir selber, das Vertrauen auf Gott, auf gute Menschen, und auf das Schicksal verlierest.

Rnigge.

---

Es ist mehr Würde in großmüthiger Vergebung, als in Rache.

Shakespeare.

---

Eine Sonne ist genug die Erde zu erleuchten, und eine Hoffnung ist genug, die Seele zu ermuntern.

Mayer.

---

Alter macht nie häßlich, dem eine Seele zugehört, die sich ohne Maske zeigen darf.

Lichtenberg.

---

Möchte den Deutschen noch lange Wahrheit, Empfindungen und Einfalt genügen, und ein Gemählde der schönen, ruhigen Natur, die Erzählung einer guten That, das rührende Schicksal eines ihrer Brüder, sie mehr entzücken, als die wichtigste, geistreichste Spötterey, die berühmteste Darstel-

Lung, der mit dem schimmerndsten Firnisse  
übertünchten Laster!

Klinger.

---

Arbeit und Mangel verdienen unter die  
Hauptwohlthaten des Schöpfers gezählt zu  
werden, denn sonst würde uns die Lange-  
weile martern.

---

Das Leben hat keinen Werth ohne Tu-  
gend, ohne Liebe, und ohne einen Busen-  
freund.

---

Seht euch wohl vor, ehe ihr bewun-  
dert. Laßt euch nicht hinreißen, jedes  
Städtchen hat seinen klein-großen Mann,  
den der Weise verlacht, und der Haufe  
bestaunt. Laßt ihm den Weihrauch seiner  
Jünger, in dem er unsterblich athmet. Laßt  
ihm den Schimmer. Er brennt wie ein  
Lämpchen, fremdes Del und eine geborgte  
Flamme.

---

Der Baum der Enthaltbarkeit hat  
Genügsamkeit zur Wurzel, Zufriedenheit zur  
Frucht.

Diderot.

Liebt euer Vaterland, liebt die Natur, beyde sind eins — in beyden ruht Güte des Herzens zur Kraft und Übung auf Lebenslang. — In beyden herrschet Liebe des Edeln, Genuß des Lebens; vom ersten Faden der Kindheit, bis zum Alter hinan biethen in ihnen Erinnerung und Gefühl sich die Hand mit Ruhe, mit Würde, mit Frohheit unsere Schritte zum Eingang der Ruhe zu leiten.

---

Unser Leben und unsere geistige Vollkommenheit entwickeln sich nur in dem Grade, als wir dem Werth der uns umgebenden Dinge durch freudigen Genuß uns nähern. In der Erkenntniß, in der Anwendung ihrer Reize, liegt die große Wissenschaft, die ganze Natur zur Vertrauten unserer Freuden, unserer Schmerzen, unserer Tugend, unserer Handlungen, und unsers täglichen Leben zu machen; und alles um uns her zu versammeln, was den Geist zur Beruhigung seines Schicksals führt.

---

Der Weise läßt sich von der Welt suchen, aber die Einsamkeit sucht er.

---

Einer großen Wahrheit folgt Stille. Sie wirkt auf die Seele mit schnell erregtem Triebe auf die Einsamkeit, und macht stumm mitten in einer großen Versammlung. Ruhe kehrt wieder ins stürmende Herz, und das Gefühl eines schönen Abends überschleicht uns wie ein süßer Traum im Schlafe.

---

Der Ruf eines Mannes ist wie sein Schatten, der bald ihm folgt, bald voran geht, und zuweilen größer, zuweilen kleiner ist, als er.

---

O! es ist süß durch Thaten sich schmeicheln, die man der Zukunft verspricht, und Entwürfe zu schmieden, bey denen die Phantasie ihr Meisterstück macht.

---

Große Erwartungen zu rechtfertigen, ist der sicherste Sporn eines edlen Gemüths.

---

Nicht nur unzählige Bedürfnisse, sondern natürlicher und angebohrner Vereingungstrieb knüpfen die Bande der Gesellschaft, und bestimmen uns wahrlich nicht

zur Einsamkeit. Gesellschaft ist des Menschen Nothdurft.

---

Die Blüthen unsers Lebens sind nur Erscheinungen! Wie viele gehen vorüber ohne Früchte zu tragen, und wie wenige dieser Früchte werden reif!

Goethe.

---

Die Weisheit gleicht den schönen Sprüden;

Man muß ihr täglich Weihrauch streun,  
Ihr früh sein ganzes Leben weihn,  
Um ihrer Liebe werth zu seyn.

Gotter.

---

Wer immer von dem spricht, was er thun will, handelt selten oder gar nicht.

---

Sey dir in allen deinen Handlungen gegenwärtig; Aufmerksamkeit, Ueberlegung und Besonnenheit sey dein Grund und Zweck.

---

Einsamkeit erhebt den Geist zu feinerem Geschmacke, ausgebreiteteren Gedanken, grö-

ferer Thätigkeit, und gewährt ihm Vergnügungen, die über alles wegsetzen, und die ihm niemand raubt.

---

Ah! die Liebe und Freude, und Wärme und Wonne, die wir nicht hinzu bringen, wird uns der andere nicht geben, und mit einem ganzen Herzen voll Seligkeit werden wir den andern nicht beglücken, der kalt und kraftlos vor uns steht.

Göthe.

---

Durch Ueberraschung nur, nicht durch Verführung kann die Unschuld ungewarnt — gewarnt niemahls — fallen.

Wieland.

---

Einen Kranz von Lebensfreuden binde  
Stets dir Herz und Phantastie.  
Leiden — unser Wiegenangebinde —  
Trage, Freundin, such es nie!

Blumauer.

---

Der Bösewicht lobt die Nachsicht  
nicht besser, als der falsche Spieler die Ehrlichkeit.

---

Nichts ist auf der Erde ohne Beschwerlichkeit; nur der innere Trieb, die Lust und Liebe helfen uns Hindernisse überwinden, Wege bahnen, und uns aus dem engen Kreise, worin sich andere kümmerlich abhängigen, emporheben.

---

Wer die Eitelkeit der Menschen zu handhaben versteht, der macht aus ihnen, was er will.

---

Edles Ehrgefühl muß uns den Müßiggang verächtlich, und die Befriedigung unsers Bedürfnisses durch eigene Arbeit zum Vergnügen machen.

---

Mit seiner Meinung zurückhalten, wenn sie jemanden vor den Kopf stoßen kann, ist noch keine Heuchelei.

---

Es ist eine Lieblingsfünde der Menschen, daß sie so gern fremdes Verdienst verkleinern, und in Schatten stellen.

---

Die Eigenliebe stellt uns jedes Gute, was wir an uns selbst entdecken, in dem

vortheilhaftesten Lichte dar, und weidet sich daran mit Wohlgefallen.

---

Aufmerksamkeit auf unsere einzelnen Handlungen schützt uns vor Uebereilung, vor Nachsicht gegen unsere Begierden, vor Gleichgültigkeit gegen unsere Fehler.

---

Wenn man in Gesellschaft eines Thoren ist, und schweigt, so wird er in dem Wahne bestärkt, er seye allein weise, und habe das Recht, Sprecher zu seyn. In diesem Falle ist's nöthig, ihm ins Wort zu fallen, und ihn in seiner Blöße darzustellen.

---

Es giebt oft Augenblicke, wo einem das Leben plötzlich zum Ekel wird. Ein paar fehlgeschlagene Hoffnungen machen unsere Seele so trübe, wie der Hauch den Spiegel, und alles wird ekelhaft. Aber der Weise achtet dieß nicht, schnell richtet er seine Gedanken auf bessere Hoffnungen, schnell wischt er den angehauchten Spiegel wieder ab, und jetzt zeigt er ihm die Schöpfung viel deutlicher, und schöner als jemahls.

---

Freund! dieses Leben ist ein Traum,  
Gewebt von täuschenden Gefühlen,  
Wo Phantasien mit uns spielen.  
Wir wähnen Wahrheit oft zu fühlen,  
Und haschen — ihres Kleides Saum.

---

Günstlinge sind wie Sonnenuhren; man  
richtet sich nach ihnen, so lange die Sonne  
des Throns sie beleuchtet, und sieht sie nicht  
an, sobald sie ihnen ihre Strahlen entzieht.

---

Hasche Minuten! auf ihren Fittigen  
ruht oft des Himmels reinste Seligkeit.

---

Hofe wenig, und genieße das Gegen-  
wärtige!

Wieland.

---

Die Vorzeit ist eine Schule; — aber  
sie wird von wenigen besucht.

---

Leidenschaften sind wie Messer, der Ge-  
brauch macht sie stumpf.

---

Wer sich zu viel mit kleinen Dingen  
abgibt, wird gewöhnlich unfähig zu großen.

---

Der Eigennuz spricht jede Sprache,  
und spielt jede Rolle, selbst die Sprache  
und Rolle der Uneigennützigkeit.

---

Die Verläumdung verstummt, wenn  
sie findet, das Gute ist ohne Anspruch  
und Prahlerey geschehen.

---

Viele haben für das Böse ein besseres  
Gedächtniß als für das Gute, das sie von  
anderen hören. Sollte das nicht der Spie-  
gel ihres Herzens seyn?

---

Suche die Liebe der Menschen; sie ist  
die Allmacht der Tugend, und Verborgenheit  
ihre Grundlage.

---

Die Leidenschaft allein ist es, die stets  
überredet. Sie ist gleichsam eine Kunst der  
Natur, deren Regeln nie irre führen, und  
der einfältigste Mensch, von Leidenschaft be-  
geistert, überredet siegender, als der bered-  
teste ohne Leidenschaft.

---

Die

Die Unerschütterlichkeit der Weisen ist nichts, als die Kunst, Stürme im Herzen verschlossen zu halten.

---

Die Eifersucht nährt sich mit Zweifeln, und sie wird rasend und hört auf, sobald man vom Zweifel zur Gewißheit übergeht.

---

Männer = Unwille ist nicht so leicht erweckt, und mehrentheils leichter besänftiget, als Damen = Zorn.

---

Unser Leben ist eine Theater = Rolle, in der man beklatscht, oder ausgepiffen wird, nicht nachdem man es verdient, sondern nachdem die Zuschauer bey Laune sind.

---

Nichts entfernt uns so sehr von uns selbst, und macht den Menschen sich selber so fremde, als eine Lebensart, in welcher uns die Ergötzlichkeiten, und Zerstreuungen an einander fetten.

---

Der ist ein Weiser, der willig die Stelle ausfüllt, die der Baumeister, der den Plan des Ganzen denkt, ihm bestimmt hat.  
Gefner.

---

Pracht, Reichthum, eitle Lust, kann sie uns nicht gewähren,  
Was gibt die Weisheit uns? — Den Geist, das zu entbehren.  
Kästner.

---

In anderer Glück sein eigenes finden,  
Ist dieses Lebens Seligkeit;  
Und anderer Menschen Wohlfahrt gründen,  
Schafft göttliche Zufriedenheit.  
Wieland.

---

Im Wohlthun ist etwas göttliches: es gewährt eine Wollust, die über alles Sinnliche erhaben ist, und eigennützige kriechende Seelen sich nicht denken können.

---

Kein Stern macht froh, kein Schmuck von Perlen reich.

Haller.

---

Jeho fühlst du noch nichts von dem  
Elend,

Wie Grazien lacht das Leben dir:  
Auf, und waffne dich mit Weisheit,  
Denn, Jüngling, die Blume verblüht.

Klopstock.

---

Leidenschaften sind die Winde, die un-  
ser Lebensschiff forttreiben, die Vernunft der  
Steuer mann, der es lenkt. Das Schiff stün-  
de still ohne Wind, und liefe auf den Strand  
ohne Steuermann.

---

Mit den Weinenden zu weinen, ist für  
die edle Seele keine geringere Wollust, als  
sich mit den Fröhlichen zu freuen.

---

Mit dem Vergnügen ist es, wie mit  
einer Blume vom zarten Geruche, den man  
nicht stark einziehen muß, wenn ihr Duft  
derselbe bleiben soll.

---

Menschentugend ist ein geschliffener  
Stahl, ein feuchter Hauch macht ihn rosten.  
Leonh. Wächter,  
Verf. d. Sagen der Vorzeit.

Mit weiser Hand vertheilt das Schicksal  
Weh und Freuden,  
Das bald auf Rosen uns durchs Lebens wand-  
dern heißt;  
Bald aber durch gedornete Leiden  
Des Lasters Armen uns entreißt.

U g.

---

Beglückt ist der, der diese Welt  
Für kein Elisum, für keine Hölle hält.

---

Sey mäßig in der Freude. Die Na-  
tur band das Vergnügen bloß an den Man-  
gel, und wir verfehlen die Freude, wenn  
wir uns immer erfreuen wollen.

---

Schleichend folgt die Traurigkeit  
Auf dem Fuß der Freude:  
Jüngling! greife nicht zu weit,  
Sonst ergreiffst du beyde.

Stollberg.

---

Nicht die Begierde nach Ruhm, son-  
dern die Fähigkeit ruhmwürdig zu handeln,  
macht groß. Den Weg zur Größe zuver-

sichtlich, und selbst genügsam betreten, heißt ihm ferne seyn.

---

Die Natur und die Wahrheit ist überall lesbar, und sich immer selbst gleich, wenn wir zu lesen verstehen.

---

Dulde die Meinungen Anderer, die nicht Grundlagen zu schlechten Thaten sind, wenn du sie nicht eines Besseren belehren kannst.

---

Freundlichkeit gegen Leute, die weniger sind, als wir, bringt gewiß dem, der sie ausübt, eben so viel Ehre, als sie denjenigen Vergnügen macht, die dadurch aufgemuntert werden.

---

So lobenswerth auch die Gutmüthigkeit ist, so artet sie doch oft in Albernheit aus, wenn sie nicht durch eine auf Vernunft gegründete Seelenstärke unterstützt wird.

---

Vielen theile deine Freuden,  
Allen Munterkeit und Scherz,

Wenig Edeln deine Leiden,  
Auserwählten nur dein Herz.

---

Unreinlichkeit im Aeußern zeigt oft von einer besleckten Seele, und Geschmacklosigkeit in der Kleidung, vom Mangel an Gefühl für das sittliche Schöne.

---

Schön ist die Thräne wahrer Empfindung, und sanften Mitgeföhls; sie erquickt das Herz, wie der Abendthau nach des Tages Blut die Pflanze.

---

Unwissenheit ist ein Ross, das mit dem, welcher es besteigt, bey jedem Schritte strau- chelt, und den, welcher seinen Zügel führet, lächerlich macht.

---

Im Becher der Wollust ist der Schaum süß, der Trank schaal, der Nachgeschmack bitter, die Wirkung schmerzhaft, ja oft tödtlich.

---

Bei ewiger Sehnsucht nach der Zukunft fliehet die Gegenwart ungenossen vorbei.

---

Wer mit Unmäßigkeit in der Freude schwelgt, um sie im Fluge zu haschen, zieht sich dadurch zweyfachen Verlust, für die Gegenwart und Zukunft zu.

---

Mit schlechten Menschen umgehen, und Gesellschaft machen, ist allemahl nachtheilig. Man hat keine Ehre von ihnen, und steht in Gefahr, in eine Klasse mit ihnen gesetzt zu werden.

---

Wer sich nichts Gutes thut, wirds auch andern nicht thun.

---

Laß deine Empfindlichkeit nicht bis zur leidenschaftlichen Hitze steigen, wenn deine Ehre angegriffen wird, sonst machst du dich verdächtig. Unschuld vertheidigt sich ruhig.

---

Mildere pflichtmäßige Strenge, die du beweisen mußt, so viel du kannst, mit Sanftmuth und Liebe.

---

Derjenige ist unausbleiblich unglücklich, der bloß das Vergnügen der Sinne, und

die Befriedigung seiner Leidenschaften zum Endzweck seines Daseyns macht.

---

Unmuth beraubt uns nicht nur der Freuden, die wir genießen können, sondern erhöht und vermehrt auch jedes Leiden, was uns widerfährt.

---

Die Gefälligkeiten der meisten Menschen sind geliebene Kapitalien; wenn die Bezahlung der Interessen nicht sogleich erfolgt, hören sie auf.

---

Ueble Laune ist die Klippe unsers Glücks; denn sie entfernt unsere Freunde, und verwandelt alles um uns her in Feinde.

---

Unsere Freyheit ist in unserm Herzen, und nur der rechtschaffene Mann ist frey.

---

Traurige Erfahrungen sind gewöhnlich die lehrreichsten. Wir gewinnen durch sie an Weisheit und Tugend, wenn wir sie nur vernünftig benützen.

---

Der Weise genießt die Gegenwart,  
während er die Zukunft immer vor Augen  
behält.

---

Der edelste Ehrgeiz ist, sich mit seinem  
Gewissen zu begnügen, und nach innerer  
Größe zu ringen.

---

Selbstlob ziemt dem Weisen nicht.  
Doch wenn der Edle mit den Waffen der  
Wahrheit in der Hand seine erkannten Un-  
ternehmungen vertheidigt, dann gleicht er  
der Sonne, die den Nebel verjagt, um  
wohlthätiger zur Erde niederstrahlen zu  
können.

---

Schamröthe ist die Blüthe der Keusch-  
heit, wenn diese als Instinct wirkt; wird  
aber diese eine Tugend, so verwelkt jene.

---

Schön ist der Anblick einer blumenrei-  
chen Flur, wo sich nun jeder vormahls ge-  
schlossene Keim entfaltet. Schöner die Ue-  
bersicht einer Reihe von Jahren, die den  
Plan unseres Lebens je mehr und mehr ent-  
wickeln!

---

Streben nach Ruhm bezeichnet den großen Helden, Verschmähung des Ruhms den großen Mann.

---

Gefühl seines wahren Werths gibt Kraft; Gefühl seines Unwerths raubt sie.

---

Thut nichts im Augenblicke des Zorns;  
— würdet ihr wohl im Sturme zu Schiffe  
gehen?

---

Thränen der Freude sind wie Perlen  
des Morgenthaues, in welchen sich die auf-  
gehende Sonne spiegelt.

---

Unser Leben ist ein Thautropfen, der  
am Felsen hängt, und vor der Morgen-  
sonne ins Meer fällt.

Gefner.

---

Viel und gut sprechen, ist das Talent  
eines witzigen Kopfes; wenig und gut, der  
Charakter des Denkers; viel und schlecht,  
die Wuth des Dünklinges; wenig und schlecht,  
das Unglück des Tropfes.

---

Willst du genügsam werden, so bedenke, wie viel mehr du hast, als du bedarfst, und wie viel unglücklicher du seyn könntest, als du wirklich bist.

---

Die Mäßigkeit ist die reinste Quelle des Vergnügens. Wer ihr getreu bleibt, kann auf Gesundheit der Seele, und des Leibes rechnen, genießt einer süßen, und sich immer gleichen Freude, und bedarf keines großen Aufwandes.

---

Um mit Ruhe zu leben, mußt du folgenden Regeln getreu bleiben: mußt dich den Gegenständen des Vergnügens nur leihen, nicht Preis geben; nicht zu viel von den Menschen erwarten, aus Furcht dich zu verrechnen; endlich dein erster Freund du selbst seyn.

---

Eine reichhaltige Ursache vieler Leiden für uns ist, daß wir zu viel auf die Menschen rechnen. Das ist auch der Grund zu vielen Ungerechtigkeiten, die wir begehen. Oft beschweren wir uns über andere, nicht wegen dessen, was sie uns schuldig sind,

sondern dessen, was wir von ihnen gehofft haben. Wir machen aus unsern Hoffnungen Rechte: kein Wunder, daß wir uns dabey oft verrechnen!

---

Ehrerbietung vor uns selbst ist eine Quelle von Tugend, und eine starke Schutzwehr der Unschuld.

---

Der Beyfall des Kenners ist gleichsam die verstärkte Stimme des Sprachrohrs, die weiter reicht, als das laute Geschrey einer Menge Thoren.

---

So gehts. Man schiebt unendlich schnelle  
 Oft ohn' es selbst zu merken, sich an des  
 andern Stelle,  
 Und unsere eigene Tugend ist,  
 Gemeiniglich das Maas, womit man fremde mißt.

Wieland.

---

Spieler nicht die Rolle eines Wislings, am wenigsten auf Kosten Anderer: dieß ver-räth nie einen guten Charakter, und selten

erwirbt man dadurch Achtung für sich, daß man andere zu lachen macht.

---

Bist du beleidiget worden, so laß deine ganze Rache gegen den, der dich beleidiget hat, darin bestehen, daß du ihn mit einer Mäßigung behandelst, die noch grösser ist, als der Haß, mit dem er dich angreift. Es gewährt das süßeste Vergnügen seinem Feinde zu verzeihen.

---

Beurtheile Andere nicht nach dem ersten Eindruck, den sie auf dich machen, auch nicht nach einzelnen Handlungen, sondern nimm im Urtheil über sie auf ihr ganzes Betragen Rücksicht; sonst kommst du in Gefahr, ihnen Unrecht zu thun.

---

Mag doch einer immer auf seinem Steckenpferde durch alle Hauptstraßen in Ruhe und Frieden reiten, wenn er nur nicht verlangt, daß wir hinten aufsitzen sollen.

Sterne.

---

Wer nichts verlieren kann, kann immer lachen.

Shakespeare.

---

Freude heißt die starke Feder  
In der ewigen Natur;  
Freude, Freude treibt die Räder  
In der großen Weltenuhr.  
Blumen lockt sie aus den Keimen,  
Sonnens aus dem Firmament,  
Sphären rollt sie in den Räumen,  
Die des Sehers Rohr nicht kennt.  
Schiller.

---

Es ist ein schwaches Ding um unser  
Herz. Und doch, so schwach es ist, und so  
leicht es uns irre gehen macht, ist es die  
Quelle unserer besten Freuden, unserer bes-  
ten Triebe, unserer besten Handlungen.  
Wieland.

---

Das arme Herz, hienieden  
Von manchem Sturm bewegt,  
Erlangt den wahren Frieden,  
Nur, wo es nicht mehr schlägt.  
Salis.

---

Nichts kann den Geist so glücklich er-  
heitern und erquickern, als der Genuß ge-

selliger Freuden, und eines edlen menschlichen Umgangs.

---

Ob du der Klügste sehest: daran ist wenig gelegen;  
Aber der Biederste sey, so wie bey Rathe zu Haus.

Goethe.

---

Man hat immer so viel Offenherzigkeit zu viel, als man Klugheit zu wenig hat.

Blum.

---

Wir irren alle sammt, nur jeder irret anderst.

Haller.

---

Hestige Begierden nicht bekämpfen, heißt Dornen unserer künftigen Ruhe emporwachsen lassen.

Rupert Becker.

---

Leben heißt träumen: weise seyn, angenehm träumen.

Schiller.

---

Sich allein leben, heißt gar nicht leben.

Niemeyer.

---

Gelegenheit macht nicht Diebe allein,  
sie macht auch große Männer.

Lichtenberg.

---

Heiterkeit des Gemüths ist mildes Del  
in die Lampe des Lebens: aber die Weis-  
heit muß es bereiten.

Schreiber.

---

Wer nicht ganz lebt in dem, was sei-  
ne Kräfte beschäftigt, und nicht das, was  
er für die Zeit schafft, so schafft, als sollte  
es für die Ewigkeit gelten, der wird nie et-  
was leisten, das der Ewigkeit werth ist.

Bouterweck.

---

O lehre mich Mäßigung! Die einzige  
Bedingung unsers Glücks, das ewige Geseh  
alles Heils und alles Wohlseyns.

Schilling.

---

Unter Männern ist man immer in der Fremde, und wären auch die besten Männer, oder unsere Brüder: nur bey Weibern guter schöner Art ist man in Familie, und dort nährt das Herz jenes schmeichelnde Gefühl des Heimathlichen.

---

Wo von zwey Uebeln eins  
Ergriffen werden muß, wo sich das Herz  
Nicht ganz zurückbringt aus dem Streit  
der Pflichten,  
Da ist es Wohlthat keine Wahl zu haben,  
Und eine Gunst ist die Nothwendigkeit.

Schiller.

---

Frey von Tadel zu seyn, ist der niedrigste Grad und der höchste;  
Denn nur die Ohnmacht führt oder die Größe dazu.

Schiller.

---

— — Reizende Philosophie,  
Die, was Natur und Schicksal uns gelehrt,  
Bergnügt genießt und gern den Rest entbehrt!

Wieland.

---

Ein heit'rer Geist, ein froher Sinn  
— Sie sind der Menschheit beste Gabe,  
Und wird die Weisheit früh die Gutsver-  
walterinn.

So reicht der Vorrath bis zum Grabe.

Pfeffel.

— — — Was man scheint,  
Hat Jedermann zum Richter; was man ist,  
hat keinen.

Schiller.